

## Baym rand fun kholem

Oyb ir zet oyf di vegn a hiltsern ferdl zikh bavegn, a ferdl fun holts gemakht - khoyzekt nit, lakht nit!

Mayn tate hot es oysgeshnitst mit zayne farhorevete hent.

Mayn foter hot in im arayn-gekritst a neshome, gegeben im koyekh in di hiltserne fis un gegeben im seykh, vi azoy adurkhtsuraytn dos lebn, vi azoy oystsumaydn sakones un zikh nit lozn farnarn fun a kloymersht bintl hey, tsi fun an ander nasheray, un der iker - hitn dem onfartroytn akht-yerikn rayter.

Es zenen shoyrn baym ferdl oysgekrokhn di hor fun ek. Es felt im shoyrn an oyer. Ikh rayt oyf im bald akhtsik yor. Akhtsik iz nit akht. Akhtsik meynt alte beyner, fremde tseyner, lang-doyerndike nekht, geborgte teg.

Dos iz der farmeg, dos iz di yerushe, vos mayn farbrenter tate hot ibergelozt zayn benyokhed. Kh'bin zikher, az er vakht ergets dort baym rand fun kholem, un fun zayne toyte oygn kapen, trifn trefn fun nakhes, vos zayn kadesh-zoger iz oyfn zotl fun ferd azoy vayt, vayt farforn, tif arayn in di yorn.

*Tzvi Eisenman - fun:  
"Baym rand fun kholem", Tel Aviv 2001  
Transkribiert fun Martin Quetsche*

## Am Rande des Traums

Seht ihr einmal auf den Wegen ein Holzpferdchen sich bewegen - spottet nicht, lacht nicht!

Mein Vater schnitzte es mit seinen schwieligen Händen.

Mein Vater kratzte ihm eine Seele ein, gab ihm Kraft in die hölzernen Beine und dazu den Verstand, den es brauchte, um das Leben zu durchreiten, um Gefahren aus dem Weg zu gehen und sich nicht blenden zu lassen von einem vorgeblichen Fuder Heu oder anderem Naschwerk, und, vor allem - um den anvertrauten achtjährigen Reiter zu beschützen.

Die Schweifhaare sind dem Pferdchen schon ausgefallen. Ihm fehlt schon ein Ohr. Ich reite schon fast achtzig Jahre auf ihm. Achtzig ist nicht acht. Achtzig heißt alte Mähne, fremde Zähne, endlos lange Nächte, geliehene Tage.

Das ist die Habe, das ist das Erbe, das mein leidenschaftlicher Vater seinem einzigen Sohn hinterließ. Ich bin sicher, daß er irgendwo dort am Rande des Traums Wache hält, und aus seinen toten Augen rinnen, triefen Tränen der Wonne, denn sein Nachkomme gelangte im Sattel des Pferdes so weit, so weit, bis tief hinein in die Zeit.

*Übersetzt von Martin Quetsche © 2023  
Lektoriert von Christine v. Bülow  
www.schmarowotsnik.de*